Tilman Moser, Gespräche mit Eingeschlossenen, Gruppenprotokolle aus einer Jugendstrafanstalt, - Künzel, Eberhard, Tiefenpsychologische Analyse des Gruppenprozesses, Frankfurt 1969, edition suhrkamp Nr. 375, DM 5,50

Moser stellt den Verlauf einer Gruppentherapie mit jungen Strafgefangenen in der Jugendstrafanstalt Rockenberg dar. Er beschreibt die Vorgänge in der Gruppe eingehend, wobei die Interaktionen der Teilnehmer im Vordergrund stehen, während die jeweils besprochene Thematik nur insoweit ausführlich dargestellt wird, als sie sich im Verhalten der Teilnehmer niederschlägt. - Diese Darstellung wird in eingefügten Abschnitten von Künzel tiefenpsychologisch kommentiert. Moser bezweckt mit dieser Arbeit, die Schwierigkeiten, die mit dem "Zauberwort Gruppenarbeit" - wie er selbst sagt - verbunden sind, deutlich zu machen und Stoff für die "kritische Diskussion" der auf uns zukommenden Aufgaben im Rahmen der verstärkten Resozialisierungsbemühungen (insbesondere der sozialtherapeutischen Anstalten) zu liefern.

Die besondere Bedeutung dieses Buchs dürfte in der Lehr- und Modellfunktion für jene tiefenpsychologisch nicht geschulten Laien liegen, die in irgendeiner Form Gruppenarbei im Vollzug leisten. - Ich würde sogar darüber hinausgehen und den Bericht für jegliche Gruppenarbeit, also auch für Experimente im Bereich der Schul- und Hochschuldidaktik, als lesenswert ansehen -. Wenn man - wie der Rezensent - selbst mit einer Gruppe "wild experimentiert" (S. 7) und im Bewußtsein fehlender psychoanalytischer Vorkenntnisse ständig bemüht sein muß, das Geschehen nicht über eine non-direktive Gruppe mit reiner Entlastungsfunktion für die Gefangenen hinausgehen zu lassen, dann ist man für diesen Erfahrungsbericht höchst dankbar. Anhand der eingehenden Protokolle vermag man den Ablauf der Gruppenprozesse nachzuvollziehen und mit eigenen Erfahrungen zu vergleichen. Manches in der eigenen Arbeit unverständlich Gebliebene erfährt so nachträglich eine Erhellung. Man wird angeregt, die eigenen Erfahrungen intensiver als bisher zu reflektieren, denn die Gefahr für jene Gruppenleiter, die allein arbeiten müssen - und das dürfte im Strafvollzug die überwiegende Mehrheit sein - liegt darin, sich mit dem Geschehen zu identifizieren, aus der Beobachterrolle herauszutreten und engagiertes Mitglied der Gruppe zu werden. Moser weist in seinem Vorwort darauf hin (S. 7), wie sehr die Gruppe ein Instrument zur Durchsetzung der auf sich selbst bezogenen Interessen des Gruppenleiters werden kann. -

Der Gedanke, das Gruppengeschehen zur weiteren Aufhellung durch einen Psychoanalytiker kommentieren zu lassen, ist höchst nützlich. Allerdings ist man von dieser Kommentierung nicht völlig befriedigt. Zwar könnte es sich als vorteilhaft erweisen, daß Künzel in einem einleitenden Referat seine ausschließlich tiefenpsychologisch geprägte

Sicht der Ursachen für Dissozialität darlegt, weil der Leser damit die Ausgangsbasis Künzels für die weitere Diskussion kennenlernt. Aber eigentlich hat man von einem Psychoanalytiker auch keine andere Darstellung erwartet. Insofern erscheint das einleitende Referat relativ überflüssig, wenn man nicht berücksichtigen will, daß die edition suhrkamp für einen breiten Leserkreis gedacht ist, dem das zur Einstimmung in die Thematik wertvoll sein mag. Erfreulich an der Analyse Künzels ist, daß er ständig die Reaktionen des Gruppenleiters, die Moser getreulich aufzeichnet, mit untersucht. Darin wird wieder die Modellfunktion des Buches deutlich. Ein echter Nachteil liegt für meine Begriffe darin, daß Künzels Analysen zu global sind. Gerade wenn man etwas über die tiefenpsychologischen Aspekte einzelner Vorgänge im Gruppenprozeß wissen will, ist man unbefriedigt. Es wäre sicher vorteilhafter gewesen, wenn Künzel jedes Protokoll in einem kurzen Abschnitt für sich untersucht hätte - etwa in Form ausführlicher Anmerkungen - und zwischendurch Zusammenfassungen gegeben hätte, die den Verlauf des Prozesses im Grobraster dargestellt hätten. Daß das nicht geschehen ist, beruht allerdings nicht auf einem Versehen Künzels, wie sich an seiner Kritik an Mosers methodischem Vorgehen zeigt (S. 298). Er meint, Moser wende sich zu sehr an den Einzelnen in der Gruppe und vernachlässige dabei die gemeinsamen Gruppenphantasien. Mir scheint, daß das Fortschreiten des Gruppenprozesses gerade auf Mosers Zuwendung zu den einzelnen Teilnehmern beruht, die den Jungen wohl auch recht deutlich wird, wie sich beispielsweise an der Enttäuschung bei gelegentlichem Fernbleiben Mosers zeigt.

In der Einleitung durch Moser fehlt mir eine genauere Beschreibung der Vorgeschichte des Zustandekommens dieser Gruppe, speziell der Auswahl der Teilnehmer (haben sich nur sechs Freiwillige gefunden?). Wie aus dem ersten Protokoll deutlich wird, hat Moser bereits vorher in der Anstalt gearbeitet. Man wüßte gern Genaueres darüber, wie diese Gruppenarbeit möglich wurde, wie sich die Anstaltsleitung dazu stellte, ob Moser sich trotz der - auch in einer modernen Strafanstalt einschränkenden - Vollzugsregeln und -bedingungen innerlich völlig unabhängig fühlte. Auch über seine gruppen- bzw. einzeltherapeutischen Vorerfahrungen wäre man gern informiert.

Inhaltlich fiel mir besonders auf, daß Moser im Verlauf seiner Arbeit erheblich stärker als zu Anfang in das Gruppengeschehen lenkend eingreift. Das beginnt etwa am 3.2.67 (S. 73): "ich möchte Friedrich dazunehmen.." in einem Zeitpunkt, in dem die Frage "Friedrich" in der Gruppe noch nicht geklärt scheint, und setzt sich in vielen Äußerungen fort (siehe z.B. S. 78, 79, 85, 89, 99, 101, 149). Die Kommentierung dieses Vorgangs kommt m.E. ebenso zu kurz wie eine Darstellung der Konflikte um Frau Z., die in den Protokollen nur am Rand erfolgt, obwohl sie doch erhebliche Auswirkungen auf Moser und Horst gehabt haben.

Beispielhaft ist das ständige Bemühen Mosers um Deutung seiner eigenen Position und seiner inneren Verfassung. Hier wird der Unterschied zwischen der therapeutischen und der reinen Diskussionsgruppe ganz deutlich. Klar tritt auch die Wichtigkeit der geringen Zahl der Teilnehmer und der erhebliche Nachteil durch deren Wechsel hervor.

Insgesamt scheint mir das Buch eine echte Marktlücke zu füllen. Zudem ist es ausgesprochen anregend zu lesen.

Jörg Wolff, Hannover